

**„Namen erzählen Geschichte - Traditionen der Namensgebung bei bikulturellen Familien“**

**Kurzprotokoll zum Vortrag von Prof. Michael Mitterauer am 11. März 2014 bei FIBEL**

VEREIN  
**FIBEL**

Fraueninitiative

Bikulturelle Ehen und

Lebensgemeinschaften



*Univ. Prof. Dr. Michael Mitterauer beim Vortrag in der Fibel*

Für die Wahl des Vornamens für Neugeborene sind unterschiedliche Traditionen der Namensgebung – aber auch literarische und mediale Vorbilder und Moden entscheidend. Bikulturelle Elternpaare stehen unter dem Entscheidungsdruck, bei der Wahl des Vornamens für ihre Kinder ihre beiden unterschiedlichen Beheimatungen mitberücksichtigen zu müssen.

**Beispiele für Traditionen der Namensgebung:**

1. Namen von Vorfahren (z.B. Vater, Großvater, Großmutter)
2. Namen religiöser Vorbilder (z.B. Heiligennamen in christlichen Familien, Namen von Propheten für Kinder muslimischer Paare)
3. Name als religiöses oder politisches Bekenntnis (z.B. zum Islam, zur Heimat..).

### **Nicht-traditionelle Namensgebung:**

Traditionen der Herkunftskultur bleiben unberücksichtigt, auch die Bedeutung des Namens ist nicht entscheidend. Gewisse „Globalisierungstendenzen“ sind erkennbar: An den Vornamen lässt sich die nationale, regionale oder ethnische Zugehörigkeit nicht mehr feststellen. Entscheidende Kriterien sind

- der Klang, das Melodische; beliebt sind kurze und vokalreiche Namen (Beispiele: Arian, Armin, Emma, Elias, Luca...)
- literarische oder mediale Vorbilder (Beispiele: Julia, Kevin, ..).

Problem: Bestimmte Vornamen wie etwa Kevin verweisen auf das soziale Milieu, in dem ein Kind aufwächst. Anders als in Irland wird etwa ein „Kevin“ im deutschen Sprachraum sehr rasch als Kind einer bildungsfernen Unterschichtfamilie identifiziert und in der Schule von den Lehrern dementsprechend behandelt.

### **Namensgebungsstrategien bei bikulturellen Elternpaaren:**

Erfahrungen der Fibel und des Vortragenden

1. Viele bikulturelle Eltern wählen Vornamen, die in beiden Herkunftsgesellschaften einigermaßen vertraut sind. Beispiele: Arian (Mutter Österreicherin – Vater aus Bangladesch) oder Armin (Mutter Österreicherin - Vater aus dem Iran). Dies kann als Kompromisslösung gesehen werden.
2. V.a. afrikanisch-österreichische Elternpaare wählen für ihre Kinder Doppelnamen: häufig ist es ein alttestamentarischer bzw. christlicher Name plus ein Name eines Vorfahren – also des Vaters oder Großvaters (Name der Herkunftsethnie).

### **Thesen:**

1. Die Lösung aus Namenstraditionen und die Vermeidung von Vornamen mit nationalen oder ethnischen Bezügen vermindert den Entscheidungsdruck bikultureller Elternpaare
2. Welche Kriterien der Namensgebung entscheidend sind, hängt aber nach wie vor nicht nur von der jeweiligen nationalen und ethnischen Herkunft der Eltern ab, sondern auch vom soziokulturellen Milieu, in dem sie aufgewachsen sind und in dem sie sich aktuell bewegen.